

Zusammenfassung

Die Arbeit „Naturnutzungskonflikte in der Hunzigenau. Erfassung und theoretische Verortung von Besucheraufkommen und Nutzung des Naturschutzgebietes Hunzigenau (Rubigen)“ entstand 2008 an der Interfakultären Koordinationsstelle für Allgemeine Ökologie (IKAÖ) der Universität Bern. Als interdisziplinäre Forschungsarbeit zu allgemein-ökologischen Fragestellungen haben wir drei Studentinnen – Robin Bartlett (Hauptfach Politologie), Ursula Weber (Hauptfach Islamwissenschaft) und Katharina Straub (Hauptfach Geschichte) – das Thema Naturnutzungskonflikte in der Hunzigenau bei Rubigen gewählt; betreut wurden wir dabei von Dr. Antonietta Di Giulio.

Ausschlaggebend bei der Wahl des Themas war insbesondere sein praxisorientierter Charakter: Durch die Renaturierung der Aarelandschaft in der Hunzigenau (als Teil des Gesamtkonzepts „Hochwasserschutz Aare Thun-Bern“, www.aarewasser.ch) hat das Gebiet erheblich an Attraktivität gewonnen und lockt dadurch eine grosse Anzahl von BesucherInnen an – ein Besucheraufkommen, das, so nahmen wir an, zu Konflikten¹ führt (einerseits mit den geltenden Schutzbestimmungen, andererseits unter den verschiedenen Besuchergruppen).

Um die Situation in der Hunzigenau zu ermitteln, und herauszufinden, ob und welche Konflikte in dem fraglichen Gebiet bestehen, haben wir uns an folgenden Fragen orientiert: Wie und von wem wird die Hunzigenau genutzt? Welche Konflikte resultieren daraus? Um diese beantworten zu können, haben wir neben einer Analyse der Rahmenbedingungen Erhebungen bezüglich Besucherzahlen und -aktivitäten durchgeführt (an je einem Wochenendtag in den Monaten Juni bis September).

Unsere Forschungen haben ergeben, dass unter den Besuchergruppen selbst kaum Konflikte bestehen, und dass auch die Schutzbestimmungen grösstenteils eingehalten werden. Abgesehen von den RadfahrerInnen, von denen die meisten das bestehende Fahrverbot missachten, verhalten sich die BesucherInnen überraschend regelkonform. Wohl aus demselben Grund sind die RadfahrerInnen auch diejenige Besuchergruppe, die

¹ Simmen/Walter (2006: 36) definieren Konflikte wie folgt: „Konflikte sind nicht geklärte Interessensgegensätze bzw. divergierende Nutzungsinteressen, die sich in Bezug auf die Landschaft und den Lebensraum [...] manifestieren.“

von anderen Besuchern teilweise als ein Störfaktor genannt wurde. Entgegen unseren Erwartungen bestehen kaum Konflikte zwischen HundebesitzerInnen und anderen BesucherInnen, zum Beispiel mit Familien. Dies liegt unserer Meinung nach daran, dass die BesitzerInnen ihre Hunde zumeist unter Kontrolle haben. Auffallend ist das konstatierte Abfallproblem: Praktisch alle BesucherInnen ärgerten sich zum einen über den herumliegenden Abfall, zum anderen darüber, dass die Gemeinde ihrer Ansicht nach zu wenig Abfalleimer bereitstelle. Konflikte scheinen dementsprechend auch mit dem Natur- und Auenschutz zu bestehen; allerdings werden dazu nur durch weitere Erhebungen im Gebiet genaue Aussagen getroffen werden können.